

einer mit Solaröl getränkten Schütte Stroh, der Versuch einer Brandstiftung gemacht worden. Nur infolge rechtzeitiger Entdeckung konnte die Gefahr abgewendet werden. Erörterungen betr. des Thäters sind im Gange.

Ueber das Befinden der in Pirna verunglückten Personen berichtet der dortige „Anz.“: Der Zustand der nach dem Stadtfrankenhaus überführten Frau Frommhold aus Dresden, welche bei der entsetzlichen Katastrophe einen komplizirten Schädelbruch, sowie mehrere leichtere Kontusionen und Brandwunden davontrug, giebt zu den größten Besorgnissen Anlaß. Die Aermste liegt im heftigen Fieber und steht nach der ganzen Art und Weise der Verwundung das Schlimmste zu befürchten. Weit besser ergeht es den beiden anderen Frauenspersonen, deren Wunden keinen direkt bedenklichen Charakter tragen, während dagegen bei dem schwer darniederliegenden Experimenteur selbst außer Brandwunden und leichten Kontusionen an der linken Hand ein Finger- und Mittelhandbruch zu konstatiren ist. Im Publikum ging bereits das Gerücht von einer erfolgten Amputation der Hand, bis jetzt ist es hierzu aber noch nicht gekommen. Der weiter noch Verwundete, dessen Verletzungen glücklicherweise aber nur leichte sind, ist nicht der Bruder, sondern der Gehilfe Thiele's.

Pirna, 10. December. Hinsichtlich des Befindens der bei der Explosion im hiesigen Adlerhotel so hart betroffenen Frau Frommhold aus Dresden erfährt man, daß eine geringe Besserung eingetreten ist und gestern zeitweise das Bewußtsein zurückgekehrt war. Falls die Bedauernswerthe davonkommt, so wird sie jedoch unter allen Umständen den Verlust des Lichts des rechten Auges zu beklagen haben, da letzteres schwer verletzt ist.

Am Montag Abend brannte auf Reibersdorfer Rittergutsflur bei Zittau eine Feime nieder. Als Brandstifter hat sich der wegen Brandlegung wiederholt mit Zuchthaus bestrafte Helwig von Reichenau bekannt, als Grund dafür angegeben, daß er wieder ins Zuchthaus wolle, wo er bessere Ordnung finde als er so habe.

Deutschland. Die Reichstags-Verhandlungen nahmen in der abgelaufenen Woche im Allgemeinen weniger Interesse in Anspruch, als die drei ersten Tage der zweiten Stats-Lesung. Dieser Umstand erklärt sich theils daraus, daß bereits in den ersten Tagen der zweiten Budgets-Verathung die Redner der verschiedenen Parteien Gelegenheit hatten, ihren Standpunkt gegenseitig zu präcisiren, theils boten die in der abgelaufenen Woche verhandelten Materien nicht Stoff genug zu einer wiederholten Debatte im großen Style. Demgemäß verliefen auch die Verhandlungen ziemlich rasch und erledigte der Reichstag in den verschiedenen Sitzungen ohne erhebliche Debatten die Stats des Reichs-Eisenbahnamtes, des Reichs-Schatzamtes, der Marine, der der Budget-Commission überwiesenen, einzelnen Theile der Reichsbeer-Verwaltung, bei welcher verschiedene kleinere Abstriche gemacht wurden. Am Mittwoch genehmigte das Haus die der Budget-Commission überwiesenen Theile des Marine-Stats nach den Commissionsanträgen und ebenso die Special-Stats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung und den Etat der Reichs-Druckerei. Schließlich nahm das Haus noch die zum Bau eines Kaiserpalastes in Straßburg geforderte Position von 2,660,000 Mark mit allen gegen 20 Stimmen an und vertagte sich sodann bis Freitag, den 9. December, an welchem Tage die erste Lesung der Vorlage über Erhebung der Berufsstatistik stattfand. — Das vielverbreitete Gerücht, daß der Reichstag wahrscheinlich noch vor Weihnachten seine Vorlesung schließen werde, dürfte sich kaum bewahrheiten, da der Reichstag außer der dritten Lesung des Stats noch verschiedene andere Vorlagen (Rechnenschaftsbericht über die Ausführung des Sozialistengesetzes, kleinere elsässische Justizgesetze und dergl.) jetzt zu erledigen hat, so daß ein Zusammentreten des Reichstages und des preussischen Landtages im nächsten Januar kaum zu vermeiden sein wird.

Berlin, 8. Decbr. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den neuernannten österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky. Der Minister wurde hierauf um 1/4 Uhr von Ihrer Majestät der Kaiserin und um 4 Uhr von Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen empfangen. Mittags 12 Uhr wurde Graf Kalnoky vom Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen; Nachmittag fand dem Grafen Kalnoky zu Ehren, wie die „Nat.-Ztg.“ medet, ein Diner beim Reichskanzler statt, an welchem auch der Boischafter Graf Szecsenyi Theil nahm.

Oesterreich. Wien, 9. December. Das gestern Abend ausgebrochene Feuer im Ringtheater ist dem Vernehmen nach durch eine Spirituslampe auf der Bühne entstanden. Das Publikum flüchtete in unbeschreiblicher Verwirrung. Da die Ausgänge nicht genügten, mußte die Rettung mittelst Sprungtöchern und Feuerleitern bewerkstelligt werden. Das Innere des Ringtheaters ist vollständig niedergebrannt. Bis Nachts 2 Uhr wurden über 150 verkohlte Leichen aufgefunden. Noch viele sind unter den Trümmern begraben. Der Gesamtverlust an Menschenleben wird auf über 200 geschätzt.

Wien. Im Laufe des Sonnabend Nachmittags sind weitere 6 verkohlte Leichen aus dem Schutt des Ringtheaters hervorgezogen worden. Von den Geretteten werden forseht haarsträubende Details bekannt, welche beweisen, wie rasent schnell das Feuer um sich griff und wie ein momentanes Zurückbleiben genügte, die Zurückgebrängten dem Tode zu weihen.

Amerika. Washington. Die Pensionsanstalt unweit Pittsburg

ist in der letzten Nacht niedergebrannt. Man fürchtet, daß von den 43 Arbeitern, welche sich in den Gebäuden der Anstalt befanden, etwa 20 dabei verunglückt sind. Bis jetzt sind 10 Leichen auf der Brandstätte aufgefunden worden.

Zwischen zwei Herzen.

Roman

von F. Klink.

(Fortsetzung.)

Da kam plötzlich ein Brief von der Fürstin Perowskij an, nicht von Petersburg, wo Wanda sie und ihre Kinder noch vermuthete, sondern vom Schlosse aus der Haide.

„Meine theure Wanda!

Ich muß Dir den dringenden Wunsch aussprechen, Deine Reise nach hier zu beschleunigen. Es war Elisabeth's Wunsch, Dich nicht mit einer Thatsache zu beschäftigen, welche uns Alle in die größte Unruhe und Besorgniß versetzt hat. Sie wollte Dein junges Glück nicht gestört wissen. Bereits kurz nach unserer Ankunft in Petersburg ist Elisabeth erkrankt und zwar so heftig, daß der Arzt ihr Aufkommen bezweifelte. Sie hat sich aber dennoch langsam erholt. Bereits im Februar erfaßte sie dann plötzlich eine leidenschaftliche Sehnsucht nach unserem alten Schlosse in der Haide. Vergebens waren alle Vorstellungen, um sie von der Reise zurückzuhalten; sie wußte alle Bedenken zu überwinden. Selbst, als wir ihr sagten, daß die Wege zu grundlos und gefährlich seien, um eine solche Reise zu unternehmen, bestand sie dennoch auf ihre Absicht. Gereizt, wie sie besonders in letzterer Zeit immer war, verlangte sie, dann die Reise allein zu unternehmen, und es blieb uns nichts übrig, als ihrem Wunsche Folge zu leisten, um so mehr, als die Aerzte entschieden zuredeten. So haben wir noch Ende Februar in langamen Tagereisen die gefährvolle und beschwerliche Reise unternommen; nur Stefan blieb in Petersburg zurück, — er scheint nicht so recht an ein ernstliches Leiden zu glauben, obgleich ihr Aussehen jeden Zweifel ausschließt. Nach unserer Ankunft im Schlosse hegte ich die feste Ueberzeugung, daß Elisabeth's Gesundheit sich bessern würde. Ihr apathischer Zustand, in welchem sie schon seit Wochen verharrte, verlor sich, ihre Wangen, welche zum Erschrecken bleich und durchsichtig geworden waren, rötheten sich wieder und sie durchwanderte die Zimmerreihen, wo sie, wie sie sagte, eine so glückliche Zeit verlebt hätte. Sie sprach oft den Wunsch aus, daß der Wald und die Steppe sich in ihr sommerliches Gewand kleiden möchten, dann würdest auch Du wiederkommen und sie habe ein glühendes Verlangen, Dich wiederzusehen.

Vor etwa drei Tagen kam Olga, ihre neue Kammerfrau, plötzlich in mein Gemach gestürzt, mit der Bitte, sogleich zu Elisabeth zu kommen. Dieselbe läge wie todt auf dem Teppich des Gemaches. Sie habe etwas fallen hören und als sie die Thür aufgemacht, fand sie Elisabeth ohnmächtig. Sie kam freilich bald wieder zu sich, aber sie fühlte sich sehr krank und matt. Ihr erstes Wort war, daß ich Dich von ihrem Zustande benachrichtigen und Dich bitten möge, sogleich zu ihr zu kommen. Sie hat nämlich die allen Nervenkranken eigene Idee, sterben zu müssen. Ich denke natürlich nicht so ernst über die Sache und auch Du wirst Elisabeth nicht so besonders leidend finden. Es giebt Tage, wo sie nicht einmal nöthig hat, sich niederzulegen. Nichtsdestoweniger wiederhole ich Dir den Wunsch, Deine Reise zu beschleunigen. Du weißt, Leidende haben oft wunderbare Launen und Elisabeth scheint seit einigen Tagen förmlich von einer leidenschaftlichen Sehnsucht nach Dir ergriffen zu sein. Die Wege sollen durchaus ungefährlich sein, daß Du Dich ihnen ruhig anvertrauen kannst.

Mit herzlichen Grüßen Deine Mutter

Paula Perowskij."

Wanda saß lange regungslos in ihrem Sessel, nachdem sie den Brief gelesen hatte. Das Blatt war ihrer zitternden Hand unbewußt entfallen. Welche Kette unheilvoller Ereignisse mochte dem Briefe vorhergegangen sein! Was war Alles geschehen, seit jener Zeit, wo sie sich trennten? Stefan in Petersburg, seine todtkranke junge Gattin in der Bialowiczer Haide. Denn todtkrank war sie! Zwischen den Zeilen stand es deutlich genug, wenn auch die Fürstin nicht an etwas Gefährliches glauben wollte. Es lag in der Natur dieser selbstsüchtigen Frau, den Ernst des Lebens von sich fern zu halten und wahre mütterliche Liebe empfand sie vielleicht nie für ihr Kind. Es war ihr immer eine Last gewesen und namentlich die letzten Jahre empfand sie mißvergüht den Einfluß, welchen die erwachsene Tochter auf ihre Triumphe ausübte. Aber Wanda fühlte, um was es sich handelte und sie schauderte bei dem Gedanken an das furchtbare Ende.

Sie war der Verzweiflung nahe. Ihr Gatte war abwesend. Mit zitternder Ungeduld erwartete sie seine Heimkehr. Er würde zweifellos nichts gegen ihre sofortige Abreise einzuwenden haben, er nahm ja auf alle ihre Wünsche eine so zarte Rücksicht, wie viel mehr auf diesen, wo es sich um Leben und Tod handelte.

Wanda sah sich nicht in ihren Gatten getäuscht, er trieb selbst zur Abreise. Er rieth, den Haushofmeister mit den übrigen Einkäufen zu beauftragen, und als sich doch noch im Laufe des Abends